



Solidarität

Organ des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint wöchentlich Sonnabends. — Preis vierteljährlich 1,— Mark. — Anzeigen: die dreispaltige Preiszelle 50 Pfennig, Tages- und Versammlungsanzeigen die Zeile 10 Pfennig. — Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter obigem Titel im Post-Beitungsregister.

Für die Woche vom 18. bis 24. Oktober 1914 ist die Beitragsmarke in das mit 43 bezeichnete Feld des Mitgliedsbuches zu kleben.

Mitteilungen des Verbandsvorstandes.

Achtung! Kassierer!

Aus verschiedenen Zahlstellen gehen die wöchentlich einzusendenden Berichtskarten so spät in Berlin ein, daß die geforderten Zuschüsse aus der Hauptkasse nicht mehr rechtzeitig überwiesen werden können. Wir machen deshalb nun wiederholten Male dringend darauf aufmerksam, daß die Karten pünktlich jeden Sonnabend Abend abzusenden sind. Berichtskarten, die bis spätestens Mittwoch nicht in Berlin eintreffen, können in der laufenden Woche keine Erledigung mehr finden.

Der Verbandsvorstand.
F. H.: Paula Thiede.

Deutsche Gewerkschaftsmitglieder im Kriege.

In interessanten Einzeldarstellungen konnte schon von den Gewerkschaften und von einzelnen sozialdemokratischen Parteiorganisationen die Zahl der einberufenen Mitglieder zum Heeresdienst angegeben werden. Die gewerkschaftlichen Zentralverbände, die der Generalkommission angeschlossen sind, haben sich sofort bemüht, durch Erhebungen bei den örtlichen Verbandsstellen die genauen Zahlen aller zum jetzigen Heeresdienst einberufenen Mitglieder festzustellen. Am 17. August wurde der erste Versuch gemacht, der aber ein zu lückenhaftes Resultat ergab, das zur Veröffentlichung nicht geeignet war, da nur 33 Verbände von den 47 der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften Angaben machen konnten. Die Umfrage wurde im September wiederholt und als Erhebungsdatum der 7. September angelegt. Auch jetzt konnten noch nicht alle Verbände Angaben machen. Es fehlen meistens aus den Zweigvereinen der Grenzbezirke die Berichte. Und da gerade in diesen Bezirken bei Ausbruch des Krieges alle Militärflichtigen zum Heere eingezogen wurden, so ist der Prozentsatz der einberufenen Mitglieder sicher bei den meisten Verbänden noch höher als angegeben. Bei der Prozentberechnung ist die Zahl der weiblichen Mitglieder vom Gesamtmitgliedsbestand in Abrechnung gebracht worden.

Der Prozentsatz der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder ist in den einzelnen Verbänden außerordentlich verschieden hoch. Während er bei den Tabakarbeitern 11,3 beträgt, steigt er bei den Fleischern auf 56,5. Es wäre jedoch verfehlt, aus diesen Prozentsätzen Schlüsse auf die körperliche Qualifikation der betreffenden Berufsangehörigen für den Kriegsdienst zu ziehen. Nur vereinzelt wird ein solches Urteil am Platze sein, weil die Heranziehung der Militärdienstpflichtigen in den einzelnen Landesstellen nicht in gleichem

Umfange erfolgte, so daß Organisationen, die in Bezirken eine große Mitgliederzahl haben, in denen nur einzelne Jahrgänge der Kriegsdienstpflichtigen eingezogen wurden, einen geringeren Prozentsatz eingezogener stellen, als er sich ergeben würde, wenn die Anforderungen der Militärverwaltung in allen Bezirken die gleichen wären. Auch die Berufsart dürfte in der Sache von Einfluß sein. Je nachdem ein Beruf den Zwecken der Heeresverwaltung mehr oder weniger dienlich gemacht werden kann, wird die Heranziehung der betreffenden Arbeiter zur Leistung der Dienstpflicht erfolgen. Nach den Angaben der Verbandsvorstände sind 589 755 Gewerkschaftsmitglieder bis Anfang September zum Heere eingezogen. Die Zahl der tatsächlich eingezogenen dürfte wesentlich höher sein, denn bei dem Verband der Fabrikarbeiter sind z. B. nur 69,5 Prozent der Mitglieder von der Erhebung erfasst. Die absolute Zahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder betrug in den Verbänden:

- Metallarbeiter 131 891, Bauarbeiter 109 000, Transportarbeiter 61 247, Fabrikarbeiter 44 429, Holzarbeiter 44 060, Bergarbeiter 25 446, Zimmerer 19 776, Gemeinbearbeiter 13 856, Buchdrucker 12 714, Legilarbeiter 12 165, Brauerei- und Mühlenarbeiter 11 594, Schneider 10 823, Maler 9781, Bäcker und Konditoren 8211, Steinarbeiter 6705, Schuhmacher 6500, Maschinisten und Setzer 6421, Glasarbeiter 3383, Fleischer 3634, Landarbeiter 3354, Lithographen und Steinbrücker 3454, Lederarbeiter und Handschuhmacher 3190, Sattler und Portefeiniller 3189, Gastwirtsgehilfen 2871, Porzellanarbeiter 2700, Buchbinder 2701, Dachbeder 2584, Steinseher 2505, Tapezierer 2493, Töpfer 2476, Gärtner 2040, Hütcher 1925, Handlungsgehilfen 1705, Tabakarbeiter 1589, Kupfer Schmiede 1421, Hutmacher 1220, Glaser 1277, Buchdrucker-Hilfsarbeiter 1100*, Bureauangestellte 1013, Schiffszimmerer 945, Bildhauer 760, Kürschner 495, Zivilmusiker 370, Freiseure 359, Asphaltreure 244, Xylographen 72, Notenschreier 67.

Prozentual gestaltet sich das Ergebnis wesentlich anders. Die Prozentzahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder betrug in den Verbänden: Fleischer 56,5, Bauarbeiter 39,0, Fabrikarbeiter 35,2, Zimmerer 35,1, Bäcker 33,6, Dachbeder 30,4, Glaser 29,3, Transportarbeiter 29,6, Lederarbeiter 28,5, Gärtner 28,3, Steinseher 27,4, Metallarbeiter 27,4, Brauereiarbeiter 27,4, Schneider 27,2, Schiffszimmerer 26,6, Gemeinbearbeiter 26,2, Kupfer Schmiede 25,6, Töpfer 25,6, Gastwirtsgehilfen 25,4, Bergarbeiter 25,0, Tapezierer 25,0, Maschinisten 24,4, Maler 24,3, Holzarbeiter 23,9, Sattler und Portefeiniller 23,0, Hütcher 22,3, Steinarbeiter 22,2, Hutmacher 22,1, Porzellanarbeiter 22,1, Glasarbeiter 21,8, Bildhauer 21,2, Lithographen 21,2, Asphaltreure 19,1, Kürschner 19,1, Buchdrucker 18,4, Schuhmacher 18,2, Freiseure 18,0, Zivilmusiker 17,7, Landarbeiter 17,2, Xylographen 17,1, Bureauangestellte 16,1, Buchbinder 16,1, Handlungsgehilfen 15,4, Notenschreier 15,2, Buchdrucker-Hilfsarbeiter 14,9, Legilarbeiter 14,5 und Tabakarbeiter 11,3.

Städtische Arbeitslosenfürsorge

Nunmehr ist auch in Dresden eine Arbeitslosenunterstützung in Vorbereitung. Am 12., 13. und 14. Oktober fand an vierzehn Stellen der

Stadt eine allgemeine Zählung der Arbeitslosen statt, die die Grundlage für eine bald einzuführende wöchentlich zahlbare Unterstützung geben soll. Handwerkern, Kaufleuten und Angehörigen des Mittelstandes soll durch eine Darlehnskasse geholfen werden, die mit städtischer Unterstützung von 400 000 M. arbeitet und Darlehen bis zur Höhe von 1000 M. ausgibt.

Die sozialdemokratischen Gemeindevertreter in München haben folgenden Antrag gestellt: Die städtischen Kollegien wollen unverzüglich Schritte unternehmen, um in München eine geregelte Arbeitslosenfürsorge herbeizuführen. Die Staatsregierung soll ersucht werden, hierfür ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen. Auch die Landesversicherungsanstalt für Oberbayern könnte veranlaßt werden, einen Teil ihres großen Vermögens dieser sozialen Aufgabe nutzbar zu machen. Mit dem Vollzuge der Arbeitslosenunterstützung wären wohl am zweckmäßigsten die Gewerkschaften zu betrauen.

Der Rat der Stadt Dresden hat beschlossen, nochmals eine Million Mark für die laufenden Unterstützungen der Familien von Kriegsteilnehmern und weitere 300 000 M. für Arbeitslosenunterstützung zu bewilligen.

Die Gemeinde Berlin-Wilmersdorf hat für die Kriegsopferversorgung folgenden Plan aufgestellt:

1. Die städtische Hilfe soll sich auf solche Einwohner erstrecken, welche spätestens am 1. Juni d. J. nach Berlin-Wilmersdorf gezogen sind, durch den Krieg beschäftigungslos geworden und infolge dessen in Not geraten sind.

2. In erster Linie soll versucht werden, diesen Erwerbslosen einen Erwerb zu beschaffen, der ihrer bisherigen Tätigkeit möglichst entspricht.

Hierbei werden sich vorzüglich die städtischen Arbeitsnachweise weitgehend zu betätigen haben.

Ferner sollen Arbeiten der Tiefbauverwaltung, Straßen- und Pflasterwerkstätten, die irgendwie, insbesondere auf Grund von Verhandlungen mit den Terraineigentümern, sich ermöglichen lassen, vorgenommen werden. Was seitens der Hochbauverwaltung an beschlossenen Projekten noch rückständig ist, soll alsbald ausgeführt werden. Auch dahin soll gewirkt werden, daß das neue Dienstgebäude der Reichsversicherungsanstalt für Angefallte am Fehrbelliner Platz möglichst bald in Angriff genommen wird. Ferner soll versucht werden, die private Bautätigkeit dadurch zu fördern, daß die Stadt zweite Hypotheken für Neubauten in geeigneten Fällen herabsetzt.

Soweit möglich, sollen Handlungsgehilfen und Angehörige der freien Berufe im städtischen Bureauendienst Verwendung finden; im übrigen soll versucht werden, ihnen statische oder sonstige Arbeiten zu vermitteln, die im statistischen Amt, bei anderen Behörden, bei Versicherungsgesellschaften usw. früher bei der gewöhnlichen Geschäftslage zurückgestellt sind und der Erledigung bedürfen.

Schriftsteller und Künstler sollen, soweit wie möglich, durch Einrichtung von Volkstuntenhaltungsabenden unter Mitwirkung der Berlin-Wilmersdorfer Kunsthalle Verdienste erhalten.

Für die weiblichen Arbeitskräfte soll durch Verbindung mit der Zubehöre die Errichtung weiterer Nähstuben und ähnlicher Arbeitsstätten angestrebt werden.

Für alle diese Arbeiten sollen möglichst Salbtagslöhnen eingeführt werden, so daß tüchtigt

*) Inzwischen auf 1506 gestiegen.

viele Personen dabei Beschäftigung erhalten können.

3. Insofern sich für die Erwerblosen eine angemessene Arbeit nicht schaffen läßt, sollen sie von der Stadtgemeinde eine städtische Unterstützung erhalten, welche den Charakter eines Bartegeldes hat, d. h. einer Entschädigung, die dafür gewährt wird, daß sie sich für eine ihnen nachzuweisende Arbeit zur Verfügung halten und sich an den anzugebenden Stellen in bestimmten Zeitabständen melden.

4. Diese Unterstützungen sollen in der Regel wie folgt gewährt werden:

Die gelernten und ungelerten Arbeiter sollen für das Familienhaupt 5 Mk. und ferner für die Ehefrau und für jedes Kind 1,50 Mk. für die Woche erhalten.

Die Handlungsgehilfen sollen für das Familienhaupt 30 Mk. und ferner für die Ehefrau und für jedes Kind 10 Mk. für den Monat erhalten.

In entsprechender Weise sollen die übrigen Erwerblosen unter Berücksichtigung ihres bisherigen Einkommens behandelt werden.

Dabei bleibt aber der Beschlußfassung im einzelnen Falle vorbehalten, ob bei besonderer Not eine höhere Unterstützung zu gewähren ist, wieweit an Stelle der Barunterstützung die Gewährung von Speisemarken oder Naturalien treten soll, und ob ein Teil der Unterstützung als Mietzuschuß an den Hausbesitzer zu zahlen ist.

5. Erwerblosen, welche von einer Angestellten- oder Arbeiterorganisation fortlaufende Erwerblosenunterstützung beziehen, wird diese Unterstützung nur zur Hälfte auf die städtische Unterstützung angerechnet.

Korrespondenzen.

Hamburg. Mitglieder-Versammlung am September. Kollege Kirchner gab die Abrechnung vom zweiten Quartal. Die Einnahmen r Hauptkasse betragen 412,60 Mk., die Ausgaben 56,07 Mk. An die Verbandskasse wurden 956,53 Mk. abgeliefert. Die Ortskasse hatte 1322,68 Mk. Einnahmen und 1059,24 Mk. Ausgaben. Der leberschuß betrug 263,44 Mk. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Sodann gab Kollege Lohse einen Bericht über die gegenwärtige Lage. Schon vor dem Kriege hat auf den Arbeiterorganisationen ein starker Druck gelastet, Wirtschaftskrisis machte sich besonders bei den Verbänden fühlbar. Doch hat wohl niemand inzwischen über uns hereingebrochene Un-

erwartet. Nachdem der Krieg seit einigen Wochen getobt hat, stellt sich heraus, daß es wieder die freien wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiterschaft sind, die am schwersten darunter zu leiden haben. In Hamburg mußten bis dato circa 80 Kollegen ins Feld ziehen, eine Anzahl Kollegen und Kolleginnen hat aus mangelhaftem Solidaritätsgesühl der Organisation den Rücken gekehrt. Zurzeit zahlen etwa 200 Mitglieder ihre Beiträge voll. Weitere 200 zahlen wegen geringeren Verdienst niedriger Beiträge. Die Unterstützungszahlung ist vorläufig auf 15 Wochen ausgedehnt. Dabei setzt der Hauptvorstand voraus, daß die von ihm festgesetzten Extrabeiträge pflichtgemäß entrichtet werden. Auch könne man nicht umhin, den Arbeitslosen von der Unterstützung 20 Pf. in Abzug zu bringen. Der Hamburger Vorstand schlägt hierzu vor, diesen Beitrag aus der Ortskasse zu zahlen. Dem wurde hernach zugestimmt. Lohse ermahnte zum Schluß die Mitgliedschaft nochmals, in dieser schweren Zeit treu zusammenzuhalten. Nicht allein das Geld, sondern auch der Geist, der in unseren Reihen herrsche, sei ausschlaggebend. Nach längerer Diskussion erreichte die gut besuchte Versammlung ihr Ende.

Nürnberg-Fürth. Die Erörterung der gegenwärtigen Lage im Buch- und Steindruckgewerbe, sowie die Erhebung von Extrabeiträgen bildete nach Erledigung der üblichen Mitteilungen, wobei auch des auf französischem Boden gefallenen Kollegen Max Fischer, Steinsteifer, gedacht wurde, den Verhandlungsstoff unserer am 28. September stattgefundenen Mitgliederversammlung. Kollege Neuling führte ungefähres folgendes aus: Nach den ersten Tagen der Kriegserklärung konnte man bei einem Teil der Mitglieder eine gewisse Kopflosigkeit bemerken, die durch die abenteuerlichen Gerüchte, wie Konfiskation der Gewerkschaftsgelder und infolgedessen Versagung jeder Unterstützung, genährt wurde. Durch die Einberufung vieler Funktionäre zum Militär mangelte es an der Aufklärung in vielen Zahlstellen, und

die Ernennung geeigneter Ersatzpersonen vollzog sich nicht überall in glatter Weise. Sollen die Unterstützung der 6000 Arbeitslosen für längere Zeit gewährleistet werden, so mußte wie bei anderen Gewerkschaften einerseits eine Herabsetzung der verhältnismäßig hohen Unterstützungssätze erfolgen, andererseits, bedingt durch den großen Anstieg an Beiträgen, zur Erhebung von Extrabeiträgen geschritten werden, wie dies auch in den Kampffahren 1906 und 1911 geschah. Fehlte auch bei einem Teil der noch beschäftigten Mitglieder die Einsicht in den Ernst der Lage, und wurde auch die Notwendigkeit der Erhebung von Extrabeiträgen bestritten, so lehrten uns doch andere gut fundierte Gewerkschaften, daß die Speisung der Verbandskasse durch die Mitgliederbeiträge allein nicht mehr genügt, um allen Anforderungen zu genügen. Liegt auch in dem Abzug von 20 Pf. bei jeder Unterstützungszahlung eine gewisse Härte, so haben sich doch die Arbeitslosen damit abgefunden, da in anderen Verbänden die Unterstützung zum Teil niedriger oder von kürzerer Dauer ist. Es muß auch anerkannt werden, daß bis jetzt ein Teil der halbbeschäftigten Kolleginnen den vollen Verbandsbeitrag entsprechend ihrem früheren Wochenverdienst weiter bezahlte. Im Buch- und Steindruck bessert sich der Geschäftsgang bekanntlich im Herbst, wovon bis jetzt noch nichts zu merken ist, wozu auch die große Zahl von Zwergbetrieben im Buchdruck einerseits und der Anfall von größeren Druckaufträgen durch die Stilllegung des Export- und teilweise Schließung der Fabriken wesentlich beiträgt. Die Erzeugnisse im Steindruck gehen sonst zum großen Teil nach England und Amerika. Das britische Reich ist für den Absatz ganz gesperrt, und auch die Ausfuhr nach Amerika und den übrigen neutralen Ländern stockt unter den Folgen des Weltkrieges. Für den Inlandsmarkt gilt dasselbe, da bekanntlich alle Luxusindustrien schwer darniederliegen. Ein Situationsbericht über die Verhältnisse und den Geschäftsgang in den verschiedenen Druckstädten vervollständigte das Bild über die derzeitige Lage der graphischen Berufe. Daß die Solidarität beim Hilfspersonal kein leeres Schall ist, bewies der Redner an Beispielen aus Großstadtbrudereien, nach denen sich Kollegen freiwillig zu verkürzter Arbeitszeit und wechselseitigem Aussehen erboten, um Entlassungen zu vermeiden. Ziffernmäßig wurden auch die Leistungen und Gegenleistungen an Unterstützungen bei uns gegenüber anderen Verbänden nachgewiesen, woraus hervorgeht, daß wir nicht an letzter Stelle stehen. Die Gewerkschaften haben auch nicht die Verpflichtung, in dieser schweren Zeit dem Staate und den Gemeinden die Aufgaben der Unterstützung unverschuldeter Arbeitslosen abzunehmen, wie ja auch die Unternehmerverbände sich nicht von allen Mitteln entblößen. Desto dringender muß die organisierte Arbeiterschaft die Öffentlichkeit zur Einführung der Arbeitslosenfürsorge aufrufen, sei es durch Staat, Gemeinden oder Versicherungsanstalten. Letztere haben doch ihre großen Vermögen zur Hälfte aus Arbeitergroßen gesammelt. Auch die Fürther Industrie liegt seit einigen Jahren darnieder, schon zu einer Zeit, als der Nürnberger Export in seiner Vielseitigkeit noch florierete. Mühsam muß jedoch anerkannt werden, daß die Stadt Fürth schon seit Wochen einen Zuschuß zur Arbeitslosenunterstützung gewährt. Ist derselbe auch nicht hoch und an verschiedene Bestimmungen geknüpft, so ist doch der Anfang gemacht, während in Nürnberg die Verhandlungen noch schweben. Mit dem Herannahen der kälteren Jahreszeit verringert sich auch die Arbeitsgelegenheit, während sich für die Arbeitslosen die Kosten der Lebenshaltung erhöhen. In dieser Zeit Arbeitsgelegenheit zu schaffen und, soweit dies nicht möglich ist, den Arbeitslosen mit Natural- und Barunterstützung helfend unter die Arme zu greifen, ist eine sittliche Pflicht. Auch der Wert der mitunter viel geschmähten Tarife wird in dieser kritischen Zeit besser gewürdigt als es sonst geschieht, da es nicht so leicht möglich ist, die Löhne zu drücken und Verschlechterungen einzuführen. An den Versuchen des Unternehmertums aller Gewerbe fehlt es leider nicht, wie man dies aus den Spalten der Arbeiterpresse erkennen kann. Da über die Dauer des großen Völkerrings und die fernere Gestaltung des Wirtschaftslebens schlecht zu prophezeien ist, so ist es auch müßig, Betrachtungen anzustellen über die künftigen Maßnahmen und Aufgaben der Gewerkschaften. Bei aller Hilfsbereitschaft der Organisation dürfen wir auch nicht die im Felde stehenden Kollegen vergessen, um denen, die täglich das Leben einsehen, nach ihrer glücklichen Heimkehr, bei Erwerblosigkeit ihre Unterstützungsansprüche zu sichern.

Über die schwere Zeit werden wir leichter hinwegkommen, wenn sich, um Entlassungen zu vermeiden, Gehilfen und Hilfspersonal mit den Prinzipalen über wechselseitige Beschäftigung beziehungsweise verkürzte Arbeitszeit verständigen. Wie die schlechte Geschäftslage von einzelnen Firmen ausgenutzt wird, wurde an einigen Beispielen gezeigt. In einer mittleren Steinbruderei, mit der wir im Tarifverhältnis stehen, wurden gleich nach der Kriegserklärung die Löhne reduziert. Die Kolleginnen sind nach dem Tarifabschluß zum größten Teil ausgetreten. Die Einsparung des Verbandsbeitrages hat sich nun bitter gerächt. So manche Illusion von der lebenslänglichen Arbeitsstelle wurde durch die rauhe Wirklichkeit zerstört, die den Beweis lieferte, daß zur Organisation niemand zu alt und zu jung ist und die Erwerbstätigkeit die Organisationspflicht bedingt. Die Arbeitsgelegenheit für uns wird auch dadurch beeinträchtigt, daß jetzt vielfach Gehilfen die Arbeiten des Hilfspersonals mit verrichten. Doppelt notwendig ist es nun, die Mitglieder auf ihre Rechte und Pflichten hinzuweisen, denn manche sogenannte bauernde Arbeit ist nach einiger Zeit wieder beendet. Die Verlesung einer Statistik über die Beitragsleistung sowie über die Höhe des Unterstützungsbezuges in den einzelnen Zahlstellen gab ein anschauliches Bild von dem Stande unserer Organisation, das ergänzt wurde durch Besprechung der Verhältnisse in den einzelnen Buch- und Steinbrudereien, soweit sie voll oder eingeschränkt den Betrieb aufrechterhalten. Bis jetzt ist es einer größeren Anzahl von Mitgliedern in Nürnberg gelungen, anderweitig Beschäftigung zu finden, während es in Fürth ziemlich ausgeschlossen ist, in anderen Industrien unterzukommen. Die Maßnahmen des Verbandsvorstandes wurden als notwendig anerkannt und an der Hand praktischer Beispiele erläutert. Nach einer kurzen Debatte, in der von einem Redner bedauert wurde, daß nicht gleich nach der Kriegserklärung Extrabeiträge zur Erhebung gelangten, fand folgende Resolution einstimmige Annahme:

„Die am 28. September stattgefundene Mitgliederversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Kollegen Neuling einverstanden und ist von der Notwendigkeit der Erhebung von Extrabeiträgen überzeugt, da es nur auf diese Weise möglich ist, nach Ablauf von zehn Wochen die Arbeitslosenunterstützung weiter zu gewähren. Die Anwesenden erwarten, daß sowohl die Arbeitslosen als wie die in Arbeit stehenden Mitglieder im Interesse der finanziellen Leistungsfähigkeit dem Beschlusse des Verbandsvorstandes Folge leisten und so mitbestimmen, daß die Organisation ungeschwächt über die Zeit der großen Anforderungen hinwegkommt.“

Adressenveränderungen.

Gildesheim.

Vorsitzender: Heinrich Stoffkeith, Keflerstraße 4.

Wittenberg.

Vorsitzender: Theodor Tracht, Postwingerstraße 20.

Auf dem Felde der Ehre gefallen sind unsere lieben Kollegen:

Albert Brandenburg

geboren am 20. 7. 1893 in Potsdam, gefallen bei Bittich.

Fritz Blechschmidt

Rotationsarbeiter
geboren am 21. 4. 1890 in Berlin.

Otto Krause

Rotationsarbeiter
geboren am 30. 8. 1899 in Berlin, gefallen bei Zannenberg.

Hermann Senffleben

Stereotyparbeiten
geboren am 26. 5. 1891.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen

Die Zahlstelle Berlin.